

Einfuhr von Industrieprodukten aus Übersee unter besonderer Berücksichtigung der Beziehungen zu den AKP-Staaten

Einfuhr und Einfuhrpolitik: Bürokratische Vorschriften schmälern Effizienz des EG-Präferenzsystems.	441
Sonderpräferenzen für AKP-Länder wegen Wettbewerbschwäche wenig wirksam	447

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 35-36/82

Berlin

9. September 1982

49. Jahrgang

Einfuhr von Industrieprodukten aus Übersee unter besonderer Berücksichtigung der Beziehungen zu den AKP-Staaten

Anlässlich der 20. Übersee-Importmesse „Partner des Fortschritts“ in Berlin hat das DIW – wie in den vergangenen Jahren – im Auftrag der AMK Berlin Ausstellungs-Messe-Kongreß GmbH die Importe der EG und der Bundesrepublik Deutschland aus Übersee, besonders aus Entwicklungsländern, untersucht¹. Der folgende Bericht gibt zunächst eine Übersicht über die Einfuhrentwicklung vor dem Hintergrund der EG-Handelspolitik; in einem zweiten Teil werden die Beziehungen zu den Ländern des Lomé-Abkommens in Afrika, in der Karibik und im Pazifik (AKP-Länder) dargestellt.

Einfuhr und Einfuhrpolitik: Bürokratische Vorschriften schmälern Effizienz des EG-Präferenzsystems

Entwicklung 1981

Das Wachstum der EG-Einfuhr hat sich 1981 gegenüber dem Vorjahr erheblich verlangsamt. Insgesamt stieg die Einfuhr der EG² aus Drittländern – in Europäischen Rechnungseinheiten (ECU) gerechnet – nominal um 12 vH, diejenige der Bundesrepublik Deutschland sogar nur um 7 vH (gegenüber 22 vH im Jahr davor). Die Einfuhr von Industrieprodukten nahm in der Bundesrepublik mit 9 vH aber stärker zu als die Gesamteinfuhr und auch stärker als der Industriegüterimport der EG.

Regional gab es bei der Einfuhrentwicklung von Industrieprodukten allerdings sehr unterschiedliche Akzente: Die Industrieländer schnitten als Lieferanten im Durchschnitt wesentlich besser ab als die außereuropäischen Entwicklungsländer. Die USA konnten ihre 1980 stark gestiegenen Lieferungen um 12 vH erhöhen, in die Bundesrepublik sogar um 19 vH. Diese rasche Entwicklung wurde hauptsächlich vom Export von Maschinen und Fahrzeugen getragen, auf dem deutschen Markt auch noch von

chemischen Produkten. Spitzenreiter war jedoch abermals Japan: Es lieferte 1981 23 vH mehr Industriegüter in die EG, 26 vH mehr in die Bundesrepublik. Von den Lieferungen Japans in die EG nimmt die Bundesrepublik ohnehin besonders viel auf. Die größten Erfolge hatte Japan in der Warengruppe Maschinen und Fahrzeuge (speziell in der Bundesrepublik Deutschland), aber auch die japanischen Lieferungen von chemischen und anderen Industrieprodukten nahmen wesentlich stärker zu als die gesamten Einfuhren dieser Waren.

Die außereuropäischen Entwicklungsländer konnten im vergangenen Jahr nur unterdurchschnittliche

¹ Eine Fassung mit ausführlicherem Tabellenteil kann – ebenso wie die englische, französische und spanische Übersetzung – bei der AMK Berlin, Messedamm 22, 1000 Berlin 19, angefordert werden.

² Die Aussagen über die EG beziehen sich in diesem Abschnitt nur auf acht Länder: Griechenland blieb bei dem Vergleich mit dem Vorjahr außer Betracht, weil es erst vom 1. 1. 1981 an EG-Mitglied ist, und Großbritannien mußte ausgeschlossen bleiben, weil wegen des Streiks im öffentlichen Dienst im vergangenen Jahr bisher keine Einfuhrdaten für 1981 verfügbar sind. Die Berechnungen basieren auf den Angaben der EG in Europäischen Rechnungseinheiten (ECU).

Einfuhr der EG¹⁾ und der Bundesrepublik Deutschland aus ausgewählten Gebieten 1981

Gebiete	Europäische Gemeinschaft ¹⁾				Bundesrepublik Deutschland			
	insgesamt	Industrie- produkte (SITC 5-8)	Veränderung gegenüber Vorjahr in vH		Veränderung gegenüber Vorjahr in vH		Anteil an EG ¹⁾ in vH	
	Mrd. US-\$		insgesamt	Industrie- produkte (SITC 5-8)	insgesamt	Industrie- produkte (SITC 5-8)	insgesamt	Industrie- produkte (SITC 5-8)
Welt (ohne EG ¹⁾)	272,9	104,7	11,7	7,5	7,4	8,9	31,5	38,9
davon:								
Industrieländer	126,6	79,7	12,0	10,2	10,3	11,3	36,5	38,4
darunter:								
USA	40,5	25,1	10,5	11,5	11,0	19,2	29,8	30,8
Japan	13,0	12,7	22,7	23,3	25,5	26,1	42,9	43,1
Staatshandelsländer ²⁾	24,2	7,2	11,5	0,8	9,9	3,1	35,0	42,3
Außereuropäische Ent- wicklungsländer	122,1	17,9	12,4	2,3	3,3	2,0	25,7	39,9
davon:								
OPEC	74,9	0,9	12,7	-14,0	0,2	-21,3	22,1	42,3
andere Entwicklungsländer	47,2	17,0	11,8	3,3	6,9	3,7	31,3	39,8
darunter:								
Schwellenländer	17,8	9,5	15,3	6,9	6,8	10,4	36,8	46,0
Israel ³⁾	1,4	0,8	0,3	-4,0	-3,3	-7,3	34,0	32,1
in Asien ³⁾	7,8	7,2	5,9	8,2	5,9	10,8	49,0	49,6
in Lateinamerika ⁴⁾	8,7	1,5	28,5	7,0	10,7	17,8	26,3	36,0
nachrichtlich: AKP-Länder ⁵⁾	15,6	2,0	-15,7	-9,4	-24,3	-42,3	23,7	10,6

1) EG der Neun ohne Großbritannien. Für Großbritannien gibt es wegen eines Streiks im öffentlichen Dienst bisher keine Einfuhrdaten für das Jahr 1981. Die Veränderungsdaten wurden nach den Angaben in ECU berechnet.- 2) Europäische und außereuropäische Staatshandelsländer (einschließlich China und Kuba).- 3) Hongkong, Korea (Süd), Singapur, Taiwan.- 4) Argentinien, Brasilien, Mexiko.- 5) 59 Länder (Stand November 1980).

Quelle: eurostat, Monatsbulletin der Außenhandelsstatistik, Beilage zum Heft 4-5/1981 und Microfiche für 1981.

Exportserfolge verbuchen. Die OPEC-Länder setzten 1981 wesentlich weniger Industrieprodukte in der EG ab als 1980, in der Bundesrepublik war der Rückgang besonders ausgeprägt. Zwar machen Industrieprodukte nur einen sehr kleinen Teil ihrer Exporte aus, aber auch ihr Absatz von Erdöl und Erdölprodukten nahm wertmäßig in der Bundesrepublik kaum noch zu, in den anderen EG-Ländern dagegen noch um fast 18 vH.

Die anderen Entwicklungsländer (ohne OPEC) konnten zwar 1981 nominal mehr Industrieprodukte in der EG absetzen als 1980, die Steigerung war jedoch sowohl in der EG (gut 3 vH) als auch in der Bundesrepublik (knapp 4 vH) nur mäßig. Relativ erfolgreich waren sie in der Warengruppe Maschinen und Fahrzeuge (besonders in der Bundesrepublik); deren Gewicht ist bei den Exporten der Entwicklungsländer im Durchschnitt aber noch gering. Die Lieferungen in der wichtigsten Warengruppe, andere Industrieprodukte, zu denen hauptsächlich Konsumgüter sowie bearbeitete NE-Metalle gehören, expandierten nur schwach.

Überdurchschnittliche Zuwachsraten konnten die Schwellenländer mit ihren Industriegüterlieferungen erzielen, insbesondere in der Bundesrepublik. Die

lateinamerikanischen Schwellenländer (Argentinien, Brasilien, Mexiko) steigerten ihren Absatz auf dem deutschen Markt um 18 vH (in der EG: 7 vH). Diesen Erfolg verdanken sie den Lieferanten von Maschinen und Fahrzeugen, die ihren Absatz in der Bundesrepublik gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelten, sowie außerordentlich gesteigerten Lieferungen von chemischen Produkten. Von den anderen Industriegütern bezog die Bundesrepublik dagegen ebenso wie die EG insgesamt weniger aus den lateinamerikanischen Schwellenländern als im Jahr zuvor.

Die asiatischen Schwellenländer (Hongkong, Singapur, Südkorea, Taiwan) konnten ihren Industriegüterabsatz auf dem deutschen Markt bei allen Warengruppen steigern, in der EG insgesamt ging nur der Absatz von chemischen Produktion etwas zurück.

Demgegenüber schnitten die AKP-Länder 1981 schlecht ab: Ihre Exporte in die EG verringerten sich, und zwar besonders drastisch die Industriegüterexporte in die Bundesrepublik.

Die relativ schwache Einfuhrentwicklung im vergangenen Jahr ist ein Reflex des rezessiven Konjunkturverlaufs in der EG. Gleichwohl gab es ausge-

Warenstruktur der Einfuhr der EG¹⁾ aus ausgewählten Gebieten 1975 und 1981
in vH

Gebiete	Jahr	Anteile der Warengruppen (SITC) an der Gesamteinfuhr aus dem jeweiligen Gebiet							Anteil der Gebiete an der Einfuhr von Industrieprodukten (5-8)
		Nahrungsmittel (0+1)	Rohstoffe (2+4)	Brennstoffe (3)	Chemische Produkte (5)	Maschinen und Fahrzeuge (7)	sonstige Industrieprodukte (6+8)	Industrieprodukte (5-8)	
Welt (ohne EG ¹⁾)	1975	13,1	14,2	33,3	4,3	13,1	19,6	37,0	100,0
	1981	9,1	10,1	37,5	4,6	14,5	19,3	38,4	100,0
davon:									
Industrieländer	1975	13,5	17,0	3,9	7,4	25,7	28,0	61,1	76,4
	1981	8,2	13,4	7,7	7,7	28,0	27,3	62,9	76,1
darunter:									
USA	1975	19,5	15,6	4,9	9,8	31,9	15,3	57,0	25,3
	1981	12,0	14,7	7,4	9,8	35,3	16,7	61,9	23,9
Japan	1975	2,1	3,0	1,0	6,4	46,6	40,6	93,7	9,4
	1981	0,6	1,1	0,1	4,6	66,8	26,6	97,9	12,1
Staatshandelsländer ²⁾	1975	13,0	14,8	34,2	5,7	6,8	24,3	36,8	8,1
	1981	6,6	8,8	44,9	6,6	4,3	18,8	29,8	6,9
Außereuropäische Entwicklungsländer	1975	12,6	11,3	63,1	0,8	1,4	10,4	12,6	15,5
	1981	10,6	6,9	67,0	0,9	2,5	11,2	14,6	17,1
davon:									
OPEC	1975	1,4	1,7	95,6	0,1	0,1	1,0	1,2	0,9
	1981	1,0	1,0	96,6	0,2	0,2	0,8	1,2	0,8
andere Entwicklungsländer	1975	31,6	27,6	8,3	2,0	3,6	26,1	31,7	14,6
	1981	25,8	16,3	19,8	2,2	6,2	27,7	36,1	16,2
darunter:									
Schwellenländer	1975	31,3	19,3	0,4	2,8	8,3	37,0	48,1	7,4
	1981	24,1	12,0	9,4	2,4	13,2	37,4	53,0	9,0
Israel	1975	32,2	12,3	1,0	11,7	4,7	36,2	52,6	0,6
	1981	22,3	13,0	4,8	13,7	5,3	38,7	57,6	0,8
in Asien ³⁾	1975	6,3	1,7	0,4	0,9	16,4	72,7	90,0	5,4
	1981	3,3	2,5	0,6	0,7	22,0	69,5	92,2	6,8
in Lateinamerika ⁴⁾	1975	49,4	33,0	0,3	3,0	2,9	11,1	17,0	1,4
	1981	43,2	20,3	18,1	2,1	6,6	8,5	17,2	1,4
nachrichtlich:									
AKP-Länder ⁵⁾	1975	19,7	26,9	39,9	1,3	0,4	11,8	13,5	2,5
	1981	19,1	15,9	49,0	2,5	0,7	9,3	12,5	1,9

Anmerkungen 1-4 und Quelle siehe erste Tabelle.- 5) 1975 sind die AKP-Länder in der EG-Statistik nicht als Gruppe ausgewiesen, so daß Lieferungen mit geringen Werten nicht einbezogen werden konnten.

prägte regionale Unterschiede zwischen den verschiedenen Lieferländern bzw. -ländergruppen. Die Entwicklungsländer hängen nicht nur stärker vom Absatz von Nahrungsmitteln und Rohstoffen ab, sondern auch innerhalb der Industriegüterlieferungen ist die Zusammensetzung der Waren anders als in den Industrieländern. Trotz einiger Erfolge bei der Diversifizierung in den letzten Jahren haben chemische Produkte sowie Maschinen und Fahrzeuge im Durchschnitt immer noch relativ wenig Gewicht bei den Industriegüterlieferungen der Entwicklungsländer. Eine Ausnahme bilden die Schwellenländer, deren Lieferungen sich strukturell denjenigen der Industrieländer annähern.

Die Rezession hat besonders die Konsumgüterhersteller getroffen, während der Investitionsgüterbereich günstiger abschnitt. So konnten die Länder, deren Warenstruktur dieser Nachfrageentwicklung besser entsprach (Japan, USA, Schwellenländer), noch relativ gute Absatzerfolge verbuchen, während

die anderen Länder schwache Steigerungen oder gar Absatzrückgänge (OPEC, AKP) hinnehmen mußten. Außer durch den rezessiven Wirtschaftsverlauf wird der Absatz der Entwicklungsländer aber auch durch die protektionistischen Bestrebungen in den Industrieländern beeinträchtigt, die das GATT einzudämmen sucht.

Aktuelle Trends der Importpolitik der EG generell...

Die Handelspolitik hat auf multilateraler Ebene zur Zeit eher defensiven Charakter: Bei den Zöllen ist im GATT generell keine neue Initiative zu erwarten, weil die in der Tokio-Runde vereinbarten Zollsenkungen jetzt erst einmal in die Tat umgesetzt werden. Anfang 1980 haben die Industrieländer begonnen, ihre Zölle schrittweise im jährlichen Abstand bis 1987 zu senken. Dennoch hat das GATT in diesem Jahr seine Jahrestagung im November auf Ministerienebene angesetzt. Dies war zum letzten Mal der

Fall im Jahr 1973 zur Eröffnung der Tokio-Runde. Jetzt sollen die in der Tokio-Runde offen gebliebenen Fragen in Angriff genommen werden — im Hinblick auf die Interessen der Entwicklungsländer sind dies vor allem die Struktur der Zolltarife, durch die verarbeitete Produkte im Vergleich zu Rohstoffen diskriminiert werden, mengenmäßige Beschränkungen sowie der Handel mit Agrarerzeugnissen, insbesondere mit tropischen Produkten. Außerdem erhofft man einen neuen Impuls für die multilaterale Beilegung von Handelskonflikten und damit eine Festigung der Autorität des GATT.

Die westlichen Industrieländer suchen zur Verringerung der Schwierigkeiten ihrer heimischen Wirtschaft (Arbeitslosigkeit, Überkapazitäten, Zahlungsbilanzprobleme etc.) immer häufiger Zuflucht zu protektionistischen Handelsmaßnahmen, die sich der Überwachung im GATT häufig entziehen. Der neue Protektionismus ist hauptsächlich durch zwei Merkmale gekennzeichnet: Er ist bilateral und/oder sektorspezifisch.

Ein Schwerpunkt der bilateralen Auseinandersetzung sind zur Zeit die Handelskonflikte in dem Dreieck EG—USA—Japan. Japan wird sowohl in der EG als auch in den USA wegen seiner offensiven Exportstrategie und der nach wie vor auffallend geringen Einfuhren von industriellen Fertigwaren kritisiert. Dieses Ungleichgewicht in den Handelsbeziehungen wurde von zwei Seiten angegangen: Die japanischen Exporte in die EG und in die USA werden seit Jahren durch sogenannte „freiwillige“ Exportbeschränkungen gezügelt, und für seine Importe hat Japan vor dem Versailler Gipfeltreffen auf Druck der Handelspartner Zollsenkungen bei wichtigen Industrieprodukten angekündigt, die nach dem Zeitplan der Tokio-Runde erst später fällig gewesen wären; außerdem hat es den Abbau einiger nicht-tarifärer Hemmnisse zugesagt. Die handelspolitischen Auseinandersetzungen zwischen der EG und den USA drehen sich zur Zeit hauptsächlich um die machtpolitische Bedeutung des Ost-West-Geschäfts, den Protektionismus auf dem EG-Agrarmarkt und um die Bemühungen der Amerikaner, den Stahlimport aus der EG, der 1981 stark angestiegen war, zu bremsen.

Der Stahlsektor ist zugleich ein wichtiges Beispiel für sektorale Handelshemmnisse, die zunächst als vorübergehend vorgenommen werden, sich dann aber etablieren, weil die internen Strukturprobleme nicht so rasch gelöst werden wie ursprünglich geplant. Der EG-Ministerrat hat das Produktions- und Lieferquotenkartell der EG gerade nochmals um 12 Monate verlängert und auf weitere Produkte ausgedehnt. Dadurch wird in der EG der Wettbewerb beeinträchtigt, zusätzlich werden die Lieferungen bestimmter ausländischer Anbieter begrenzt, und ihre

Preisbildung wird bestimmten Auflagen unterworfen. Die EG setzt seit Jahren Einfuhrbeschränkungen gegenüber wichtigen Lieferländern durch. Von den außereuropäischen Entwicklungsländern sind davon Brasilien und Korea betroffen. Wenn es den USA gelingt, die Exporte der EG nach Amerika zu drosseln, wird sich wegen dieser fehlenden Absatzchancen und bei der immer noch schwachen innergemeinschaftlichen Nachfrage der Druck auf dem EG-Markt wieder verschärfen. Dann ist auch mit einer Reduzierung der „freiwilligen“ Einfuhrquoten zu rechnen, von der in der Regel die schwächsten Verhandlungspartner am stärksten betroffen werden.

Ein besonderes Beispiel sektoraler Einzellösungen ist der Textilbereich³: Hier hat das GATT mit dem Welttextilabkommen für den multilateralen Rahmen gesorgt, der durch bilaterale Verträge ausgefüllt wird. Wieweit diese multilateralen Regeln tatsächlich eingehalten werden, dürften die z. T. noch laufenden Verhandlungen der EG mit 28 Lieferländern zeigen⁴: Die EG hat im Dezember vergangenen Jahres bei der Zustimmung zur zweiten Verlängerung des Welttextilabkommens ihre künftige Mitarbeit vom Ausgang der bilateralen Verhandlungen mit ihren Hauptlieferländern abhängig gemacht. Bereits bei den Verhandlungen zur ersten Verlängerung wurde ein wichtiges Moment sichtbar, das eigentlich im Widerspruch zu der Grundregel des GATT, der Gleichbehandlung aller Handelspartner, also dem Verbot der Diskriminierung einzelner Lieferländer, steht. So wurde ein individueller Spielraum für die bilateralen Verhandlungen insofern sanktioniert, als Abweichungen von der geforderten, grundsätzlich mit 6 vH angesetzten jährlichen Aufstockung der Einfuhrquoten ausdrücklich erlaubt sind, sofern sie zwischen Import- und Exportland vereinbart werden. Wie einvernehmlich derartige Vereinbarungen sind, ist eine Frage der — ungleichen — Verhandlungsstärke.

Auch jetzt hat die EG von vornherein angekündigt, daß sie die Länder unterschiedlich behandeln will. So soll der Import aus den vier wichtigsten Lieferländern (Hongkong, Macau, Südkorea und Taiwan⁵) bei besonders sensiblen Produkten um 10 vH gesenkt werden, und auch die Importe aus den anderen Entwicklungsländern sollen ohne oder mit nur geringen Zuwachsraten angesetzt werden. Von den Beschränkungen der Textileinfuhr aus Entwicklungsländern profitieren aber nicht nur die europäischen Hersteller, mit deren Schutz sie begründet werden, sondern auch die anderen Industrieländer: In den Jahren

³ Hier im Sinne des Welttextilabkommens als Oberbegriff für die Textil- und Bekleidungsindustrie gebraucht.

⁴ Die nach der ersten Verlängerung des Welttextilabkommens geschlossenen Verträge laufen Ende 1982 aus.

⁵ Taiwan ist zwar nicht Unterzeichner des Welttextilabkommens, aber gegenüber diesem Land hat die EG ähnliche Importbeschränkungen eingeführt.

1977 bis 1980 haben die USA ihre Textillieferungen in die EG wesentlich rascher steigern können als die Entwicklungsländer.

Da in der Handelspolitik das Problem der unterschiedlichen Behandlung von Ländern in zunehmendem Maße auftritt — zunächst wurde im GATT nur die Begünstigung aller Entwicklungsländer gebilligt, inzwischen handelt es sich aber auch um eine Differenzierung innerhalb der Dritten Welt —, wird dieses Thema wohl auch die Ministerrunde beim GATT im November beschäftigen. Es ist unter dem Stichwort „Graduierung“ (Marktöffnung und Reziprozität gemäß Entwicklungsstand) bereits länger im Gespräch. Ob dafür von allen anerkannte Regeln aufgestellt werden können, wird die GATT-Tagung zeigen. Schon jetzt jedenfalls sind einige Schwellenländer bemüht, dieses Thema von der Tagesordnung fernzuhalten.

... und im Rahmen des Allgemeinen Präferenzsystems

Faktisch behandelt die EG die Entwicklungsländer bereits unterschiedlich, und zwar — abgesehen von Sondervereinbarungen im Rahmen von Kooperationsabkommen mit einigen Ländern und Ländergruppen — auch innerhalb ihres Allgemeinen Präferenzsystems. Für die zollfreie Einfuhr von gewerblichen Produkten (ohne Textilien) im Rahmen dieses Systems wendet die EG eine abgestufte Form der Begrenzung an, die sich außer nach der Einfuhrsensibilität bei der Auswahl der Produkte auch nach der Wettbewerbsfähigkeit der Lieferländer richtet. In dem mit Wirkung von 1981 an geänderten Präferenzsystem sieht das für 1982 folgendermaßen aus: Bei nichtsensiblen Produkten wird allen begünstigten Entwicklungsländern die unlimitierte zollfreie Einfuhr geboten. Bei 131 Waren⁶ (1981: 128 Waren), die als einfuhrensensibel gelten, wird die zollfreie Einfuhr begrenzt: für alle Länder⁷ mittels jährlich neu festgesetzter Plafonds und bei 59 Produkten (1981: 64) außerdem für die jeweils wettbewerbsfähigsten Länder durch individuelle Zollkontingente, die zudem noch auf die einzelnen EG-Länder aufgeteilt sind. Die Beurteilung der Wettbewerbsfähigkeit der Länder bezieht sich dabei nur auf das jeweilige Produkt. Südkorea und Hongkong sind am häufigsten betroffen, es folgen Rumänien, Brasilien und China.

Die Begrenzung der zollfreien Einfuhr aus einzelnen Ländern wird einmal mit dem Schutzinteresse der Hersteller in der EG und zum anderen damit begründet, daß dadurch weniger wettbewerbsfähige Entwicklungsländer oder Newcomer besser zum Zuge kämen. Deren Marktchancen werden aber zumeist weniger durch die Zollbefreiung der Lieferungen bereits auf dem Markt etablierte Entwicklungsländer geschmälert, als vielmehr durch ihre eigenen, begrenzten Liefermöglichkeiten⁸.

Eine Begrenzung der Zollbefreiung erscheint auch deshalb wenig dringlich, weil auf dem EG-Markt ein großer Teil der Importe aus Drittländern bereits zollfrei abgewickelt wird, aufgrund des Freihandelsabkommens mit den Rest-EFTA-Ländern oder im Rahmen der Kooperationsverträge mit den Mittelmeerlandern bzw. den AKP-Staaten. Von den 128 Produkten, deren zollfreie Einfuhr im Rahmen des Allgemeinen Präferenzsystems 1981 begrenzt werden sollte, kamen z. B. mehr aus den EFTA-Ländern als aus den außereuropäischen Entwicklungsländern; diese hatten insgesamt einen Anteil an den Lieferungen aus Nicht-EG-Ländern von 22 vH.

Die Einstufung einzelner Produkte als sensibel gegenüber dem Konkurrenzdruck durch zollbefreite Einfuhren aus Entwicklungsländern ist besonders in den Fällen, in denen das Produkt im Vorjahr überhaupt nicht von Entwicklungsländern geliefert wurde, wenig überzeugend. Eine Auswertung der Einfuhrdaten bei jenen 128 sensiblen Produkten aus außereuropäischen Entwicklungsländern ergab: 15 Waren wurden überhaupt nicht von diesen Ländern geliefert, bei 19 hatten sie einen Anteil von unter 5 vH aller Importe aus Drittländern (darunter fielen alle 6 kontingentierten EGKS-Waren), bei weiteren 18 lag der Lieferanteil unter 10 vH.

Die EG-Kommission hatte in ihrem Vorschlag für das Präferenzsystem 1982 unter Hinweis darauf, daß die Liste der empfindlichen Waren 1981 sorgfältig und gründlich erstellt worden sei, vorgeschlagen, diese praktisch unverändert beizubehalten⁹. In der Verordnung wurden jedoch 10 neue Warenpositionen als sensibel eingestuft — 7 der bisherigen Positionen

⁶ Einschließlich der sechs Waren, die unter die Kompetenz der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) fallen, ohne Textilien.

⁷ Ausgenommen sind die am wenigsten entwickelten Länder, die unbegrenzt zollfrei liefern dürfen; eine entwicklungspolitisch begrüßenswerte Geste, die den EG-Markt nicht stört, weil die Lieferfähigkeit dieser Länder bei Industrieproduktion ohnehin gering ist.

⁸ So ist der Kreis der Hauptlieferländer im Rahmen des Präferenzsystems der EG über Jahre praktisch konstant geblieben, abgesehen von institutionellen Änderungen, wie der Begünstigung neuer Länder (z. B. Rumänien, China) oder dem Wegfall der Begünstigung (Iran bei Textilien, Jugoslawien seit 1.7.81 bei anderen als EGKS-Produkten).

⁹ Vgl. Kommission der EG, Vorschläge der Kommission an den Rat über die Festlegung des Schemas der allgemeinen Zollpräferenzen der Gemeinschaft für den Zeitraum 1982–1985 und seine Anwendung ab 1982, KOM (81) 422 endg., S. 2. Nur bei zwei Waren wurde die Aufhebung der strengen Einfuhrüberwachung empfohlen, bei einer Position wurde der Vorschlag der Kommission in die Verordnung aufgenommen, die andere wurde weiterhin als sensibel eingestuft. Vgl. Verordnung (EWG) Nr. 3601/81 des Rates vom 7. 12. 1981 zur Anwendung allgemeiner Zollpräferenzen für bestimmte gewerbliche Waren mit Ursprung in Entwicklungsländern im Jahre 1982, Amtsblatt der EG, Serie L, Nr. 365.

allerdings freigegeben¹⁰. Bei den zehn neu als sensibel eingestuftem Produkten beträgt der durchschnittliche, ungewogene Zollsatz 9,3 vH. Der Anteil der präferenzberechtigten Entwicklungsländer an den Importen aus Nicht-EG-Ländern betrug 1980¹¹ bei diesen Positionen durchschnittlich knapp 12 vH (bei einer Position, einer bestimmten Stahlsorte, unter 3 vH). Ob die europäischen Hersteller dadurch ernsthaft geschützt werden, daß für einen Teil dieser zuvor zollfreien Lieferungen, bei denen die Entwicklungsländer bis dahin auch nur einen Lieferanteil von 12 vH erreicht hatten, wieder Zölle gezahlt werden müssen, sei dahingestellt¹².

Wenn man hingegen einzelne Entwicklungsländer mit denjenigen Produkten ganz aus der Präferenzierung herausnimmt, bei denen sie einen bestimmten Lieferanteil — von z. B. 20 vH aller Einfuhren aus Nicht-EG-Ländern — überschreiten¹³, entfielen ein Motiv für die Begrenzung der Zollfreiheit. Damit könnte auch die z. T. jährlich wechselnde Einstufung von Produkten als sensibel oder nicht-sensibel entfallen. Das Präferenzsystem wäre dann wesentlich vereinfacht und für die Entwicklungsländer kalkulierbarer.

Mit einer solchen partiellen Reform des Systems würde die Länderdifferenzierung konsequenter angewandt als bisher und ließe sich damit begründen, daß bei hoher Wettbewerbsfähigkeit eine — teilweise — Zollbefreiung wohl nicht mehr notwendig ist, um den Marktzugang zu erleichtern. Andererseits würden diese Länder mit allen anderen Produkten, bei denen sie noch nicht so konkurrenzfähig sind, weiterhin präferenziert. In der EG fiele die dauernde Einfuhrüberwachung mit gegenseitiger Unterrichtung sowie die komplizierte Quotenziehung weg.

Einfuhren der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen des Allgemeinen Präferenzsystems der EG

Bei gewerblichen Produkten insgesamt¹⁴ hatte die Bundesrepublik 1980¹⁵ einen Anteil von 28 vH an den Präferenzeinfuhren der EG. Die Präferenzeinfuhren der Bundesrepublik betragen 1981 5,6 Mrd. DM (darunter 1,1 Mrd. DM Agrarprodukte), das waren 9 vH mehr als im Jahr davor¹⁶. Damit hat sich das Wachstum der Präferenzeinfuhren, das in der Bundesrepublik Deutschland von 1977 bis 1980 im Durchschnitt bei 16 vH jährlich lag, merklich verlangsamt. Das lag z. T. daran, daß die präferenzierte Einfuhr von Mineralölprodukten 1981 nur um knapp 7 vH zunahm gegenüber etwa 40 vH im jährlichen Durchschnitt seit 1981/1977.

Erdölprodukte hatten in der Bundesrepublik 1980 bei den Präferenzeinfuhren gewerblicher Produkte mit 17 vH nur ein halb so großes Gewicht wie im

Durchschnitt der EG. Insgesamt sind sie aufgrund des enormen Preisanstiegs immer stärker in den Vordergrund gerückt und blähen die Präferenzeinfuhren statistisch auf, ohne daß dadurch ein Beitrag zur Entwicklung der Industrieproduktion in der Dritten Welt erkennbar wäre¹⁷.

Wie für die EG insgesamt ist auch für die Bundesrepublik der Kreis der wichtigsten Lieferländer der präferenzierten gewerblichen Produkte (einschließlich Textilien) klein: auf 10 Länder entfielen 1980 drei Viertel der Präferenzeinfuhren; in unterschiedlicher Rangfolge und mit jeweils anderem Gewicht waren es in der EG und der Bundesrepublik — mit einer Ausnahme¹⁸ — dieselben Länder.

Sehr unterschiedlich ist bei den wichtigsten Lieferländern die Warenstruktur: Neben den Ländern, die ihre Bedeutung dem Preisanstieg bei Erdölprodukten verdanken, fällt die Konzentration der Textillieferungen auf. 1981 bestritten Indien und Pakistan zusammen fast 60 vH der präferenzierten Textileinfuhren der Bundesrepublik Deutschland.

Bei den anderen Gütern mit Zollkontingenten war die Konzentration ebenfalls groß: Fast drei Viertel wurden von Hongkong (29 vH), Korea (27 vH) und Brasilien (17 vH) geliefert, die übrigen 12 Länder mit individuellen Kontingenten teilten sich in den Rest; Libyen und Venezuela machten 1981 auf dem deutschen Markt von ihrem zollfreien Kontingent

¹⁰ Bei einigen der sieben im Jahre 1982 nicht mehr als sensibel eingestuftem Positionen hatten die präferenzberechtigten Länder erhebliche Importanteile; offenbar können die europäischen Hersteller jetzt besser damit fertig werden.

¹¹ Dies ist die jüngste Einfuhrstatistik der EG in ausreichender Detaillierung (Nimex).

¹² 1980 waren alle Länder bereits präferenzberechtigt, und diese Produkte galten nicht als sensibel, d. h. sie konnten unbegrenzt zollfrei geliefert werden. Ausnahme: Bei einem Produkt (Styrol) gab es auch 1980 (nicht aber 1981) einen Plafond. Es wurde jedoch nur aus einem einzigen präferenzberechtigten Land (Argentinien) bezogen, das bei diesem Produkt einen Anteil von nur 3 vH an allen Importen aus Drittländern hatte. Bei zwei weiteren dieser 1982 neu als sensibel eingestuftem Produkte war 1980 auch der Anteil Chinas an den zollfreien Lieferungen kleiner als üblicherweise angesetzt.

¹³ Ähnlich der Regelung im Präferenzsystem der USA.

¹⁴ Kapitel 25–99 des Brüsseler Zolltarifs, d. h. einschließlich Mineralöl und Textilien.

¹⁵ Über die Präferenzeinfuhren 1981 gibt es für die EG bisher keine statistischen Angaben.

¹⁶ Da Jugoslawien — außer bei EGKS-Produkten — seit dem 1. 7. 1981 ein bilaterales Abkommen mit der EG hat, blieben die anderen Präferenzeinfuhren aus Jugoslawien in beiden Jahren unberücksichtigt.

¹⁷ Der Zollsatz für Mineralölprodukte liegt bei rund 7 vH, und sein Wegfall ist sicher nicht der entscheidende Beitrag zur Erleichterung des Marktzugangs für Rumänien, Kuwait und Saudi Arabien, die Hauptlieferländer der präferenzierten deutschen Einfuhren von Mineralölprodukten.

¹⁸ Im Durchschnitt der EG rangierte Venezuela unter den ersten 10, in der Bundesrepublik statt dessen Kuwait (beide aber jeweils aufgrund ihrer Lieferungen von Mineralölprodukten).

Hauptlieferländer¹⁾ für gewerbliche Produkte im Rahmen der Präferenzeinfuhren der Bundesrepublik Deutschland
in vH

Länder	1977			1980			1981		
	Länderanteil ²⁾	Anteil ³⁾ von Erdölprodukten	von Textilien	Länderanteil ²⁾	Anteil ³⁾ von Erdölprodukten	von Textilien	Länderanteil ²⁾	Anteil ³⁾ von Erdölprodukten	von Textilien
Jugoslawien	19,6	0,8	2,6	11,1	3,2	2,9	-	-	-
Rumänien	6,1	33,0	-	7,5	52,7	1,3	16,1	77,4	0,8
China	-	-	-	5,6	4,0	3,3	10,3	2,3	4,6
Hongkong	9,9	-	0,5	12,0	-	2,8	9,9	-	4,3
Indien	6,9	-	35,4	7,1	-	37,9	9,8	-	53,1
Iran	4,5	-	99,4	(0,0)	-	-	(0,0)	-	-
Korea, Rep.	9,9	-	8,5	9,9	-	10,3	9,2	-	15,3
Kuweit	4,0	100,0	-	6,1	96,8	-	(1,5)	97,6	-
Pakistan	4,1	-	81,6	4,3	-	88,2	4,4	-	80,1
Philippinen	(2,1)	-	(12,1)	(2,2)	-	(16,8)	3,0	-	23,3
Singapur	6,2	-	4,3	5,5	6,7	1,5	5,5	0,8	1,3
Brasilien	9,2	-	3,3	7,2	-	4,6	8,7	-	4,1
Mexiko	(3,0)	-	(2,5)	(2,7)	-	(4,7)	2,7	0,0	2,7
Hauptlieferländer ¹⁾	80,3	7,6	15,2	76,3	14,2	11,6	79,6	16,0	15,6
Nachrichtlich: Alle Länder in Mill. DM	2 975	248	431	4 655	795	527	4 497 ⁴⁾	830 ⁴⁾	684 ⁴⁾

1) Länder, die in einem der drei Jahre zu den 10 wichtigsten Lieferländern gehörten. Werte in Klammern: Das Land rangiert in dem Jahr nicht unter den ersten 10.- 2) Anteil des Landes an den Präferenzeinfuhren aus allen Ländern.- 3) An den Präferenzlieferungen des jeweiligen Landes.- 4) Außer bei EGKS-Produkten ohne Jugoslawien, das seit dem 1.7.1981 ein bilaterales präferentielles Handelsabkommen mit der EG hat.

Quelle: Bundesminister für Wirtschaft, Einfuhren der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen des Systems der Allgemeinen Zollpräferenzen für Entwicklungsländer der Europäischen Gemeinschaften, mehrere Jahrgänge.

überhaupt keinen Gebrauch. All dies spricht für eine Abschaffung der Begrenzungen innerhalb des Präferenzsystems, d. h. der Zollkontingente (und Plafonds): Wo wirklich wettbewerbsstarke Positionen erreicht wurden, könnte auf die Präferenzierung durch begrenzte Zollaussetzung verzichtet werden; in allen anderen Fällen erscheinen die Begrenzungen als überflüssig.

**Sonderpräferenzen für AKP-Länder
wegen Wettbewerbsschwäche wenig wirksam**

Im Rahmen der Außenwirtschaftspolitik der Europäischen Gemeinschaft nehmen die AKP-Länder — das sind inzwischen 63 ehemalige Kolonien in Afrika, der Karibik und dem Pazifik¹⁹ — eine besondere Stellung ein: Diese Ländergruppe ist mit der EG durch den 1981 in Kraft getretenen zweiten Vertrag von Lomé verbunden, der auf den ersten, zunächst mit 46 Ländern geschlossenen Lomé-Vertrag von 1975 folgte und wie jenes Abkommen die juristische Grundlage einer bevorzugten Behandlung gegenüber anderen Ländern bildet²⁰.

Kernstück der Vorzugsbehandlung ist der diesem Länderkreis eingeräumte ungehinderte und zollfreie Zugang zum EG-Markt für fast alle seine Erzeugnisse; Ausnahmen bestehen lediglich für wenige landwirtschaftliche Produkte, die jedoch nur etwa 0,5 vH der EG-Einfuhr aus diesen Ländern ausmachen. Diese handelspolitische Präferenzierung wird ergänzt durch Programme zur Erlösstabilisierung bei landwirtschaft-

¹⁹ In die folgenden statistischen Analysen sind davon die Länder Antigua und Barbuda, Belize sowie Wanuatu, die erst in allerjüngster Zeit in den AKP-Kreis aufgenommen worden sind, nicht einbezogen worden.

²⁰ Mit den ehemals französischen, belgischen und italienischen Besitzungen in Schwarzafrika, insgesamt 18 Länder, wurden bereits 1963 das erste und 1969 das zweite Assoziationsabkommen von Jaunde geschlossen. Mit den drei vormalig britischen, ostafrikanischen Ländern Kenia, Tansania und Uganda trat ein Assoziationsvertrag 1971 in Kraft. Das AKP-Abkommen bezog dann auch alle übrigen früheren britischen Kolonien in Afrika in diesen präferenzierten Länderkreis ein und dehnte ihn zugleich in zweifacher Hinsicht aus: Aufgenommen wurden auch inzwischen selbständig gewordene karibische und pazifische Länder sowie zusätzlich einige afrikanische Länder, die nicht zum ehemaligen Kolonialbesitz eines EG-Landes, sondern Spaniens und Portugals zählen (Äquatorialguinea, Guinea-Bissau, Kap Verde, Sao Tomé und Principe).

lichen und mineralischen Exporten in die EG sowie durch vielfältige finanzielle, technische und institutionelle Maßnahmen zur Förderung des Handels, der industriellen Kooperation und der wirtschaftlichen Entwicklung dieser Länder schlechthin. Zwar setzt die EG viele dieser Instrumente auch in ihrer Zusammenarbeit mit anderen Ländern und Ländergruppen ein, nirgends jedoch so gebündelt und großzügig wie gegenüber den AKP-Ländern²¹.

Dieses besondere Engagement der EG gegenüber mehr als der Hälfte aller außereuropäischen Entwicklungsländer²² – vielfach als beispielhaft herausgestellt, von Drittländern freilich auch als diskriminierend kritisiert – schließt nur wenige Länder von größerem wirtschaftlichen Gewicht oder relativ fortgeschrittenem Entwicklungsstand ein:

- Die AKP-Länder repräsentieren mit insgesamt rund 350 Millionen Menschen nur knapp 11 vH der Bevölkerung aller außereuropäischen Entwicklungsländer. Allein in Nigeria, Äthiopien und Zaire mit insgesamt 145 Millionen Einwohnern leben knapp 42 vH der AKP-Bevölkerung, dagegen in 34 Ländern dieser Staatengruppe jeweils weniger Menschen als in Berlin (West).
- Am Bruttosozialprodukt aller außereuropäischen Entwicklungsländer ist die AKP-Gruppe mit nur 9 vH beteiligt. Über die Hälfte davon erbringen allein die Länder Nigeria, Elfenbeinküste und Sudan; und in nur noch drei weiteren Ländern (Kenia, Zaire und Kamerun) übertrifft das Bruttosozialprodukt die Größenordnung desjenigen von Luxemburg.
- Zu den AKP-Ländern zählt kein Schwellenland, und gemessen am Bruttosozialprodukt je Einwohner erreicht nur ein Drittel dieser Staaten den Durchschnittswert von 645 US-\$ (1980) für die außereuropäischen Entwicklungsländer insgesamt. Dagegen zählen Länder, denen in der entwicklungspolitischen Diskussion Merkmale extremer Rückständigkeit oder besonders ungünstiger Entwicklungsbedingungen zugeschrieben werden (Insel- und Binnenländer sowie solche, die durch die Weltwirtschaftskrise besonders benachteiligt werden), zumeist auch zum AKP-Länderkreis.

Struktur und Entwicklung der Einfuhren aus dem AKP-Raum

Vor diesem Hintergrund ist es nicht erstaunlich, daß diese Länder für den Import der Europäischen Gemeinschaft und erst recht bei der Einfuhr industrieller Produkte nur eine marginale Rolle spielen. Im Rahmen der gesamten EG(9)-Bezüge aus den außereuropäischen Entwicklungsländern hat die AKP-Gruppe allerdings – vor allem bedingt durch die traditionellen Bindungen an ihre ehemaligen „Mutter-

länder“ – mit fast 15 vH (1980) ein höheres Gewicht als bei den übrigen OECD-Ländern mit nur 10 vH. Zugleich nahm dieser Anteil seit 1975 bei der EG tendenziell zu, bei den anderen Industrieländern dagegen ab.

In bezug auf die Einfuhr allein von Industrieprodukten (SITC-Gruppen 5 bis 8) fiel der Anteil der AKP-Länder an den Bezügen der EG aus den Entwicklungsländern allerdings ebenfalls: Im Zeitraum von 1975 bis 1980 ging er von 18 auf 11 vH zurück, Zeichen für die trotz der Präferenzbehandlung der AKP-Länder wesentlich höhere Wettbewerbsfähigkeit anderer Entwicklungsländer auf dem europäischen Markt.

Auch im Rahmen der EG-Einfuhren aus den AKP-Ländern für sich allein genommen fiel der Anteil der Industrieprodukte in diesem Zeitraum von 14 auf 12 vH. Hier wirkte sich der stark gestiegene Import an Brenn- und Treibstoffen (SITC 3) vor allem aus den Ländern Nigeria, Gabun, den Bahamas und Trinidad/Tobago aus. Fast die Hälfte der EG-Einfuhren aus den AKP-Ländern entfiel 1980 auf diese Warengruppe (gegenüber 36 vH 1975). Dagegen haben die Industriegüterimporte gegenüber Importen von Nahrungs- und Genußmitteln sowie agrarischen und mineralischen Industrierohstoffen etwas an Gewicht gewonnen. Dabei spielen Investitionsgüter nach wie vor praktisch keine Rolle; chemische Erzeugnisse machen inzwischen ein Fünftel der Industriewarenimporte aus, im übrigen handelt es sich um sonstige Halb- und Fertigerzeugnisse.

Innerhalb der EG hat die Bedeutung der Bundesrepublik Deutschland für die AKP-Länder zugenommen. Von 1960 bis 1975 erhöhte sich ihr Anteil am EG-Gesamtimport aus diesem Länderkreis von 14 auf fast 22 vH und stieg, nachdem sich diese Ländergruppe formal im Rahmen der Lomé-Verträge konstituiert hatte, bis 1980 auf über 23 vH. Dabei nahmen die Industriewarenimporte der Bundesrepublik etwas rascher zu als diejenigen der Gesamtgemeinschaft, erreichten allerdings mit knapp 9 vH am westdeutschen Gesamtimport aus den AKP-Ländern noch nicht das Gewicht wie bei Frankreich und Großbritannien (14 vH) und bei den übrigen EG-Ländern (13 vH).

Insgesamt bezog die Bundesrepublik Deutschland 1980 für 11,3 Mrd. DM Waren aus den AKP-Ländern, das waren 16 vH ihrer Einfuhren aus außereuropäischen Entwicklungsländern und 3 vH ihrer Gesamtimporte. Nach der Güterabgrenzung der deut-

²¹ Vgl. dazu „The European Community's development cooperation policy 1980“ in der EG-Zeitschrift *The Courier*, Nr. 69 (Sept.–Okt. 1981), S. 30–69, insbes. S. 35 und S. 46 ff.

²² Darüber hinaus auch gegenüber noch unselbständigen Überseegebieten, die verständlicherweise in der Regel noch stärker gefördert werden als die AKP-Länder.

Einfuhr der Bundesrepublik Deutschland nach Warengruppen der Industriestatistik

1975 und 1980

Wirtschaftszweige	Mill. DM						Anteile, vH						Veränderung, vH		
	1975			1980			1975			1980			1980/1975		
	Gesamt	Entwicklungs- länder ¹⁾	AKP- Länder	Gesamt	Entwicklungs- länder ¹⁾	AKP- Länder	Entwicklungs- länder ¹⁾ / Gesamt	AKP/ Gesamt	AKP/Entwicklungs- länder ¹⁾	Entwicklungs- länder ¹⁾ / Gesamt	AKP/ Gesamt	AKP/Entwicklungs- länder ¹⁾	Gesamt	Entwicklungs- länder ¹⁾	AKP- Länder
Erzeugnisse der Land- u. Forstwirtschaft ²⁾	20 052,2	5 773,1	1 455,2	27 266,6	8 542,1	2 390,8	28,8	7,3	25,2	31,3	8,8	28,0	36,0	48,0	64,3
Bergbauliche Erzeugnisse	27 227,1	20 780,2	3 270,2	60 640,0	36 911,5	6 625,0	76,3	12,0	15,7	60,9	10,9	17,9	122,7	77,6	102,6
Erzeugnisse des verarbeitenden Gewerbes, gesamt	130 933,9	10 103,1	993,2	245 005,3	23 595,9	2 214,9	7,7	0,8	9,8	9,6	0,9	9,4	87,1	133,6	123,0
davon:															
Grundstoffe und Produktionsgüter	49 183,0	2 357,5	601,1	93 463,2	7 328,9	1 694,0	4,8	1,2	25,5	7,8	1,8	23,1	90,0	210,9	181,8
darunter:															
Eisen und Stahl	7 371,9	98,9	1,5	11 143,6	376,2	76,1	1,3	0,0	1,5	3,4	0,7	20,2	51,2	280,4	4 973,3
NE-Metalle und Metallhalbzeug	6 648,5	014,8	352,0	16 178,0	2 511,4	506,8	15,3	5,3	34,7	15,5	3,1	20,2	143,3	147,5	44,0
Mineralölenerzeugnisse	9 269,8	513,7	67,5	18 711,0	2 593,1	730,0	5,5	0,7	13,1	13,9	3,9	28,2	101,8	404,8	981,5
Chemische Erzeugnisse	14 347,9	365,0	101,2	27 829,1	714,3	248,4	2,5	0,7	27,7	2,6	0,9	34,8	94,0	95,7	145,5
Bearbeitetes Holz	1 607,2	246,6	70,1	4 006,0	750,2	118,5	15,3	4,4	28,4	18,7	3,0	15,8	149,3	204,2	69,0
Sonstige Produkte	9 937,7	118,6	8,9	15 595,5	383,7	14,3	1,2	0,1	7,5	2,5	0,1	3,7	56,9	223,5	60,7
Investitionsgüter	39 642,6	1 342,4	26,5	78 312,0	3 455,4	27,1	3,4	0,1	2,0	4,4	0,0	0,8	97,5	157,4	2,3
Verbrauchsgüter	28 002,3	4 343,8	37,4	52 471,1	9 593,1	106,1	15,5	0,1	0,9	18,3	0,2	1,1	87,4	120,8	183,7
darunter:															
Holz- u. Spielwaren, Schmuck u.a. ³⁾	3 179,9	411,2	4,0	9 444,7	1 111,7	12,0	12,9	0,1	1,0	11,8	0,1	1,1	197,0	170,4	200,0
Textilien	10 544,6	1 600,9	23,1	17 309,5	3 251,3	70,7	15,2	0,2	1,4	18,8	0,4	2,2	64,2	103,1	206,1
Bekleidung	6 288,6	1 891,1	6,5	10 540,4	3 568,6	21,8	30,1	0,1	0,3	33,9	0,2	0,6	67,6	88,7	235,4
Sonstige Produkte	7 989,2	440,6	3,8	15 176,6	1 661,5	1,6	5,5	0,0	0,9	10,9	0,0	0,1	90,0	277,1	-57,9
Nahrungs- und Genußmittel	14 105,9	2 059,4	328,2	20 758,9	3 218,4	387,3	14,6	2,3	15,9	15,5	1,9	12,0	47,2	56,3	18,0
Sonstige Waren	6 099,4	160,9	19,4	8 468,4	507,3	34,9	2,6	0,3	12,1	6,0	0,4	6,9	38,8	215,3	79,9
Erzeugnisse insgesamt	184 312,5	36 817,3	5 738,0	341 380,3	69 556,7	11 265,5	20,0	3,1	15,6	20,4	3,3	16,2	85,2	88,9	96,3

1) Ohne europäische Entwicklungsländer und ohne Entwicklungsländer der sozialistischen Staatengruppe.- 2) Einschließlich Jagdwirtschaft und Fischerei.

3) Einschließlich Musikinstrumente und Sportgeräte.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Reihe 7, Sonderbeiträge, Außenhandel nach Ländern und Warengruppen und -zweigen des Warenverzeichnisses für die Industrie-statistik, 1975 und 1980.

schen Industriestatistik machten Erzeugnisse des verarbeitenden Gewerbes²³ davon nicht einmal ein Fünftel aus, unverarbeitete Produkte der Land- und Forstwirtschaft gut 21 vH sowie des Bergbaus fast 59 vH. Bezogen auf die westdeutschen Einfuhren an verarbeiteten Erzeugnissen aus allen außereuropäischen Entwicklungsländern lieferten die AKP-Länder nur etwas über 9 vH.

Immerhin aber nahm die Einfuhr gewerblicher Produkte aus den AKP-Ländern deutlich rascher zu als die in anderen Warengruppen: Sie stieg gegenüber 1975 um 123 vH im Vergleich zu Steigerungsraten von 103 vH bei den Bergbauerzeugnissen und von 64 vH bei land- und forstwirtschaftlichen Primärprodukten.

Der westdeutsche Gesamtimport an gewerblichen Produkten aus den AKP-Ländern von 2,2 Mrd. DM im Jahre 1980 bestand mit fast 1,7 Mrd. DM hauptsächlich aus Erzeugnissen der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien; knapp 390 Mill. DM waren Güter der Nahrungs- und Genußmittelindustrie, und nur 130 Mill. DM entfielen auf sonstige Industrieprodukte.

Innerhalb der Gruppe der verarbeiteten Grundstoffe und Produktionsgüter dominieren Mineralölprodukte, deren Lieferungen aus den AKP-Ländern sich seit 1975 mehr als verzehnfacht haben und damit ungleich rascher gestiegen sind als diejenigen aus den übrigen Entwicklungsländern. Von den daneben wichtigsten Warenzweigen, NE-Metalle und -halbzeug, chemische Erzeugnisse sowie bearbeitetes Holz, haben nur die chemischen Erzeugnisse (einschließlich Spalt- und Brutstoffe) eine dynamische Entwicklung erfahren; hier kommen inzwischen fast 35 vH der westdeutschen Einfuhren aus den Entwicklungsländern aus dem AKP-Raum. Besonders kräftig sind außerdem aber auch die Bezüge an Eisen und Stahl gewachsen: 1975 entfielen noch nicht einmal 2 vH, 1980 dagegen über 20 vH der Lieferungen aus Entwicklungsländern auf die AKP-Gruppe.

Noch etwas zügiger als die Einfuhren in der Warenkategorie Grundstoffe und Produktionsgüter haben sich die westdeutschen Importe an Verbrauchsgütern aus diesem Länderkreis entwickelt, und zwar mit einer Steigerungsrate (184 vH), die wesentlich über dem entsprechenden Wachstum der Einfuhr aus allen Entwicklungsländern (121 vH) liegt. Getragen wurde diese Zunahme allerdings allein von Textilien und Bekleidung sowie Holz-, Spiel- und Schmuckwaren, Sportgeräten, Musikinstrumenten und dergleichen (als zusammengefaßte Warengruppe). Nach wie vor haben die AKP-Länder aber bei diesen Gütern einen nur sehr geringen Anteil an den Lieferungen der Dritten Welt. Gänzlich bedeutungslos und zudem ohne erkennbare Ansätze für eine positive Entwicklung blieben die AKP-Länder als Lieferanten von

sonstigen Verbrauchsgütern sowie von Erzeugnissen der Investitionsgüterindustrien.

Auch bei den Erzeugnissen der Nahrungs- und Genußmittelindustrie nahmen die Bezüge aus den AKP-Ländern kaum zu und blieben erheblich hinter entsprechenden Importen aus anderen Entwicklungsländern zurück. So verminderte sich der AKP-Anteil an den Lieferungen aus der Dritten Welt von 16 auf 12 vH, und das Gewicht dieser Gütergruppe im Rahmen der AKP-Lieferungen gewerblicher Erzeugnisse insgesamt fiel von 33 auf unter 18 vH.

Wichtigste Lieferländer bei verarbeiteten Erzeugnissen . . .

Die Behandlung der AKP-Länder als Gruppe verdeutlicht, daß es häufig nur wenige unter ihnen sind, die in den jeweiligen Warenzweigen überhaupt etwas liefern, und dann immer nur einzelne Länder, bei denen es sich um nennenswerte Größenordnungen handelt.

So sind nur aus acht Ländern des AKP-Kreises 1980 gewerbliche Waren für jeweils mehr als 100 Mill. DM in die Bundesrepublik eingeführt worden, wobei diese Länder bereits drei Viertel der Gesamtlieferungen abdecken; aus 28 Ländern wurde für jeweils weniger als 3 Mill. DM importiert. In bezug auf die wichtigsten Produktpositionen der westdeutschen Importe aus den AKP-Ländern ergibt sich folgendes Bild:

- *Eisen und Stahl* wurde praktisch ausschließlich aus Simbabwe eingeführt; einige Länder (darunter Sierra Leone und Kenia), aus denen noch 1975 geringe Mengen geliefert wurden, sind gänzlich bedeutungslos geworden.
- *NE-Metalle* und NE-Metallhalbzeug kamen in erster Linie aus Sambia und Zaire (namentlich Kupfer) sowie aus Surinam und Ghana (Aluminium), ferner aus Simbabwe (Nickel) und Nigeria (Zinn u. a.); nicht einmal 1 vH dieser Einfuhren stammte aus anderen AKP-Ländern.
- *Mineralölprodukte* bezog die Bundesrepublik zu fast 85 vH von den Bahamas, zu 10 vH von Trinidad/Tobago, zu 5 vH schließlich noch aus Gabun; Nigeria, wichtigster Lieferant von Rohöl unter den AKP-Ländern, lieferte bis 1980 noch keine weiterverarbeiteten Erzeugnisse auf dieser Basis an die Bundesrepublik.

²³ Das Warenverzeichnis der deutschen Industriestatistik gliedert die Güter deutlicher nach ihrem Bearbeitungsgrad als das international gebräuchliche SITC-Schema. Damit berücksichtigt es auch agroindustrielle Erzeugnisse, also verarbeitete Nahrungs- und Genußmittel sowie Halbwaren agrarischen Ursprungs, die nicht in die Industriewarenkategorien 5 bis 8 nach SITC fallen; das gleiche gilt für Mineralölzeugnisse, die in der SITC-Rohstoffkategorie 3 erfaßt werden.

**Einfuhren der Bundesrepublik Deutschland
aus den einzelnen AKP-Ländern
und Einfuhranteile verarbeiteter Erzeugnisse**
Bedeutung 1980 im Vergleich zu 1975

Länder ¹⁾	1980		1975	
	Gesamteinfuhr	Anteil verarb. Erzeugnisse	Gesamteinfuhr	Anteil verarb. Erzeugnisse
	Mill. DM	vH	Mill. DM	vH
Afrikanische Länder, gesamt	9 716,9	13,3	5 181,6	15,8
Nigeria	5 513,1	1,1	2 375,9	1,4
Elfenbeinküste	593,2	23,4	478,2	26,7
Liberia	440,4	5,1	337,6	6,3
Gabun	415,7	10,0	265,7	2,4
Kenia	345,3	11,3	171,7	12,5
Kamerun	341,3	3,3	201,7	7,4
Ghana	271,9	50,1	176,5	6,9
Zaire	207,1	69,4	183,4	81,8
Sambia	185,1	98,5	252,1	97,9
Tansania	167,4	17,7	83,6	17,9
Niger	150,7	99,1	29,9	98,0
Simbabwe	134,2	80,1	1,8	6,2
Guinea	119,2	9,9	42,6	11,0
Kongo	102,2	17,1	47,7	30,8
Sudan	75,7	46,1	92,9	26,8
Madagaskar	67,9	82,4	43,2	49,5
Äthiopien	62,8	4,0	37,8	5,4
Togo	60,2	6,6	54,0	9,3
Sierra Leone	52,6	5,7	54,7	10,6
Burundi	41,4	0,1	28,4	0,9
Malawi	40,0	2,0	7,9	0,8
Uganda	38,8	0,2	50,7	8,9
Mauretanien	38,2	22,0	31,3	8,1
Mauritius	35,0	98,3	14,8	96,9
Ruanda	34,4	1,1	9,3	1,4
Mali	33,3	10,1	4,7	0,3
Senegal	24,2	41,9	38,3	51,7
Swasiland	23,6	86,3	3,9	96,3
Benin	23,2	25,4	14,8	75,7
Tschad	20,5	0,6	19,0	0,1
Sao Tomé u. Príncipe	17,2	0,1	2,4	.
Obervolta	11,1	3,2	2,7	3,0
Lesotho	7,8	99,4	2,4	100,0
Äquatorialguinea	7,2	0,9	7,2	.
Zentralafrikan. Rep.	6,8	14,3	2,4	20,9
übrige Länder ²⁾	8,4	80,9	10,3	50,5
Karibische Länder, gesamt	954,7	92,9	197,0	82,6
Bahamas	652,6	97,7	53,3	99,9
Surinam	160,4	96,2	76,4	89,0
Trinidad und Tobago	82,6	98,6	31,1	96,4
Guyana	40,4	5,0	20,8	1,1
Jamaika	13,3	73,2	8,0	80,3
Grenada	4,3	34,3	5,5	54,5
übrige Länder ²⁾	1,2	87,5	2,0	99,8
Pazifische Länder, gesamt	594,0	5,6	359,3	2,6
Papua und Neuguinea	558,4	3,7	348,6	2,3
Salomonen	14,8	26,0	.	.
Westsamoa	10,1	99,7	4,7	100,0
Fidschi	9,1	97,6	1,7	82,1
übrige Länder ²⁾	1,5	5,6	4,3	0,0
AKP-Länder, insgesamt	11 265,5	19,7	5 738,0	17,3

1) Geordnet nach der Höhe der Gesamteinfuhren 1980.-
2) Mit Einfuhrwerten von jeweils unter 3 Mill. DM (1980);
in Afrika: Botswana, Dschibuti, Gambia, Guinea-Bissau,
Kap Verde, Komoren, Seychellen, Somalia; in der Karibik:
Barbados, Dominica, St. Lucia, St. Vincent; im Pazifik:
Kiribati, Tonga und Tuvalu.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Reihe 7, Sonderbeiträge,
Außenhandel nach Ländern und Warengruppen und
-zweigen des Warenzeichnisses für die Industrie-
statistik, 1975 und 1980.

– Bei den *chemischen Produkten* steht Niger, wichtiger Lieferant von Brut- und Spaltstoffen, mit 60 vH weit an der Spitze; es folgen Surinam (22 vH) sowie Guinea, Zaire und die Bahamas (zusammen 12 vH).

– Die westdeutschen Bezüge an *verarbeitetem Holz* kommen hauptsächlich von der Elfenbeinküste, Ghana und der Republik Kongo (zusammen 72 vH), ferner aus Zaire, Liberia, Kamerun und Gabun (27 vH).

– Bei *Holz-, Spiel- und Schmuckwaren, Sportgeräten, Musikinstrumenten u. dgl.* rangieren Swasiland, Mauritius und Tansania mit zusammen 66 vH an erster Stelle unter den Lieferländern; weitere 11 vH entfallen auf Kenia und die Elfenbeinküste.

– Die Hauptlieferanten von *Textilien* sind Tansania, Mauritius und Madagaskar (76 vH), bei Bekleidung die Elfenbeinküste, Mauritius und Lesotho (88 vH).

– Bei den Lieferungen von *verarbeiteten Nahrungsmitteln* dominieren einzelne AKP-Länder nicht ganz so kraß: Neben der Elfenbeinküste (21 vH) sind noch Madagaskar, Nigeria, Sudan, Kenia, Ghana, Papua und Neuguinea mit nennenswerten Lieferanteilen (insgesamt 48 vH) vertreten, und viele Länder liefern zusammen weitere 31 vH.

... und Ansätze zur Diversifizierung des Warenexports

Die Länderkonzentration in der Lieferstruktur findet ihr Korrelat in der ausgeprägten Einseitigkeit der Angebotsstrukturen auf Seiten der einzelnen AKP-Länder. Soweit nicht ohnehin völlig unbearbeitete Güter die Exportstrukturen dieser Länder prägen, dominieren auch unter den bearbeiteten Erzeugnissen jeweils einzelne Produkte. Allerdings haben sie bei einigen Ländern erst in jüngerer Zeit Bedeutung im Rahmen ihrer Lieferungen an die Bundesrepublik erlangt. Dies gilt z. B. für die Lieferungen von Simbabwe an Eisen und Stahl sowie NE-Metallen, von Ghana an NE-Metallen sowie Erzeugnissen der Nahrungs- und Genussmittelindustrie, von Gabun an Mineralölprodukten, von Niger an Brut- und Spaltstoffen, von Swasiland an Holzwaren, von Mauritius und Sudan an Textilien und von Lesotho und Madagaskar an Bekleidung.

Aber auch generell läßt sich eine allmähliche Verbreiterung der Lieferskala konstatieren, wenn man einmal von dem Gewicht einzelner Gütergruppen abieht und den Blick allein auf die Anzahl der Warenpositionen richtet, die nach der tiefgegliederten,

Diversifizierung von Industriegütereinfuhren aus AKP-Ländern*
1970 und 1980

Länder ¹⁾	Jahre	Zahl der Produktpositionen ²⁾			Anteile diversifizierter Produkte ³⁾ an der Industriegütereinfuhr, vH		
		Bundesrepublik Deutschland	Großbritannien	Frankreich	Bundesrepublik Deutschland	Großbritannien	Frankreich
Nigeria	1970	27	110	4	7,6	15,7	2,4
	1980	92	206	27	22,3	31,8	19,4
Kenia	1970	36	149	19	44,3	61,4	38,9
	1980	91	203	28	27,7	36,8	22,3
Elfenbeinküste	1970	14	15	46	4,2	20,1	15,7
	1980	45	56	114	17,2	55,0	29,9
Mauritius	1970	4	16	8	10,5	42,1	6,4
	1980	42	103	85	48,7	33,6	58,7
Tansania	1970	19	41	11	20,0	40,2	19,8
	1980	30	71	12	9,4	25,2	3,2
Simbabwe	1970	5	1	2	33,3	0,0	3,0
	1980	30	91	9	7,4	45,8	0,3
Swasiland	1970	-	9	-	-	7,9	-
	1980	26	23	7	17,9	21,5	9,1
Liberia	1970	18	16	3	15,5	32,2	0,0
	1980	26	55	9	10,7	65,2	7,3
Kamerun	1970	10	20	20	12,7	31,7	16,3
	1980	25	48	98	35,2	44,4	16,7
Äthiopien	1970	34	28	9	46,0	19,7	7,6
	1980	25	37	7	23,4	42,2	8,7
Sambia	1970	12	68	5	0,1	7,7	0,3
	1980	25	90	6	3,7	3,3	3,9
Madagaskar	1970	13	8	39	21,8	8,4	32,3
	1980	23	20	63	24,7	8,8	24,9
Zaire	1970	18	10	16	4,2	7,7	3,6
	1980	23	38	26	10,2	22,6	11,0
Jamaika	1970	12	115	5	6,0	28,6	6,9
	1980	22	83	6	17,2	28,4	9,4
Lesotho	1970	-	1	-	-	0,0	-
	1980	22	12	11	16,4	16,8	18,6
Togo	1970	3	1	5	2,1	0,0	4,7
	1980	21	13	21	18,9	15,4	26,8
Senegal	1970	8	13	36	11,8	22,3	21,6
	1980	21	34	90	12,4	27,3	20,8
Malawi	1970	-	32	1	-	40,5	0,0
	1980	20	77	3	23,3	33,9	0,2
Barbados	1970	-	48	-	-	51,4	-
	1980	18	107	16	28,6	58,7	17,8
Gabun	1970	5	6	10	2,3	1,4	2,6
	1980	18	57	68	14,5	27,0	10,8
Ghana	1970	15	73	6	1,0	8,6	1,0
	1980	17	100	6	7,9	47,7	6,0
Sudan	1970	4	25	1	6,9	36,0	0,0
	1980	15	109	6	26,0	88,6	2,4
Obervolta	1970	1	-	10	0,0	-	21,4
	1980	15	11	29	12,7	20,0	38,9
Bahamas	1970	20	65	13	16,7	36,6	8,6
	1980	14	74	3	5,2	20,6	0,1

* Fortsetzung der Tabelle auf der nächsten Seite.

5-stelligen SITC-Klassifikation erfaßt werden: Hier zeigt sich, daß fast alle AKP-Länder ihre Lieferungen deutlich diversifiziert haben. Auch sind manche Länder, die zu Beginn der Dekade überhaupt noch keine industriellen Produkte an die Bundesrepublik Deutschland lieferten, inzwischen mit einzelnen Positionen vertreten, mögen die Länder und Produkte

im Rahmen der Handelsbeziehungen insgesamt auch unauffällig sein.

Diese Tendenz zur Auffächerung der Produktpalette gilt im übrigen auch gegenüber anderen EG-Ländern. Dabei zeigt ein Vergleich der westdeutschen Bezüge mit denen Großbritanniens und Frank-

noch: **Diversifizierung von Industriegütereinfuhren aus AKP-Ländern**
1970 und 1980

Länder ¹⁾	Jahre	Zahl der Produktpositionen ²⁾			Anteile diversifizierter Produkte ³⁾ an der Industriegütereinfuhr, vH		
		Bundesrepublik Deutschland	Großbritannien	Frankreich	Bundesrepublik Deutschland	Großbritannien	Frankreich
Trinidad und Tobago	1970	5	71	5	6,3	25,4	2,5
	1980	12	98	7	14,5	22,4	11,1
Surinam	1970	4	6	4	1,5	20,0	1,6
	1980	11	17	4	2,8	37,6	0,1
Botswana	1970	-	-	-	-	-	-
	1980	9	25	2	22,0	28,9	1,0
Niger	1970	3	-	10	0,0	-	23,6
	1980	9	14	36	0,2	16,7	0,6
Zentralafrikan. Rep.	1970	4	-	9	0,0	-	8,1
	1980	8	3	18	12,9	0,0	9,7
Burundi	1970	2	3	-	0,0	5,6	-
	1980	6	2	2	20,8	0,2	0,0
Sierra Leone	1970	4	41	2	15,6	48,7	8,3
	1980	6	48	4	10,4	75,5	0,0
Kongo	1970	8	10	11	1,0	18,4	8,5
	1980	6	18	32	1,0	23,8	14,6
Guinea	1970	2	5	6	0,0	2,2	6,3
	1980	4	10	14	8,3	25,0	23,1
Ruanda	1970	1	2	1	0,0	0,0	0,0
	1980	4	11	4	8,3	33,1	0,0
Mali	1970	2	2	8	0,0	0,0	21,6
	1980	4	10	20	7,7	31,1	43,7
Somalia	1970	4	6	2	5,9	11,4	0,0
	1980	4	18	3	1,8	35,2	6,4
Benin	1970	8	2	12	23,5	0,0	25,3
	1980	4	7	23	0,5	11,8	27,2
Dschibuti	1970	1	3	7	0,0	0,0	6,9
	1980	3	5	8	0,0	1,2	17,7
Guinea-Bissau	1970	-	4	-	-	18,2	-
	1980	3	1	-	0,0	0,0	-
Tschad	1970	-	1	7	-	0,0	14,3
	1980	2	2	8	0,0	0,0	4,6
Äquatorialguinea	1970	-	4	1	-	2,4	0,0
	1980	1	-	-	0,0	-	-
Guyana	1970	1	35	2	0,0	2,1	0,0
	1980	1	27	4	0,0	4,0	4,7
Mauretanien	1970	3	5	9	9,4	7,2	13,8
	1980	1	6	8	0,0	6,1	23,4
Uganda	1970	5	41	3	18,2	74,9	0,0
	1980	1	15	3	0,0	13,9	0,0

1) Geordnet nach der Zahl von Produktpositionen 1980. Wegen fehlender Angaben für das Jahr 1970 blieben folgende Länder unberücksichtigt: Dominica, Fiji, Grenada, Kap Verde, Kiribati, Papua und Neuguinea, Salomonen, Sao Tomé und Príncipe, Seychellen, St. Lucia, St. Vincent, Tonga, Tuvalu, Westsamoa.- 2) Fünfstellige SITC-Gruppen der Industriegüterkategorien 5 bis 8 sowie einzelne Positionen aus den Gruppen 0 und 1 (verarbeitete Nahrungs- und Genußmittel); Mineralölprodukte (aus 3) sind nicht berücksichtigt. Wegen zwischenzeitlicher Revision des SITC-Schemas sind die Angaben für 1970 und 1980 nur eingeschränkt miteinander vergleichbar.- 3) Summe aller Produktanteile von unter 10 vH an der gesamten Industriegütereinfuhr aus dem jeweiligen Lieferland.

Quelle: OECD-Handelsdaten 1970 und 1980 auf Magnetbändern und eigene Berechnungen.

reichs, daß diese Länder aus ihren ehemaligen Kolonien ein viel differenzierteres Warensortiment beziehen als die Bundesrepublik. Dies ist zwar nicht erstaunlich, zeigt jedoch auch, daß das Angebotspotential der AKP-Länder vielfältiger ist, als es die

Betrachtung nur der jeweils wichtigsten Exportprodukte erscheinen läßt. Freilich erfordert die Erschließung dieses Potentials für Absatzmärkte jenseits der traditionellen, durch die koloniale Vergangenheit geprägten Handelsbeziehungen einige Anstrengungen.

Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung

Erscheinen zur Zeit im 51. Jahrgang. Format DIN A 4.

Heft 4/1981. 130 S. DM 58,60.

Staatsdefizite, Kreditmärkte und Investitionen. Von *Reinhard Pohl*.
Einige quantitative Aspekte der Staatstätigkeit: Verlaufsmuster und Perspektiven. Von *Dieter Vesper*.
Entwicklung von Gewinnen und Renditen im Unternehmensbereich. Von *Bernd Görzig*.
Der Einfluß demographischer Faktoren auf die Struktur des privaten Verbrauchs. Von *Werner Müller*.
Bemerkungen zu einer regional differenzierten Betrachtungsweise in der Demographie. Von *Herwig Birg*.
A Comparison of the Efficiency of Various Predictors in the Generalized Least Squares Model. By *Jürgen Blazejczak*.
Zahlenanhang: Vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung einschließlich Geldvermögensrechnung.

Heft 1/1982. 150 S. DM 64,60.

Grundlagen und Anwendung mikroanalytischer Modelle. Von *Hans-Jürgen Krupp* und *Gert Wagner*.
The Use of Imports from Developing Countries in the Federal Republic of Germany. By *Dieter Schumacher*.
Zur Subventionierung der Landwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland. Von *Peter Hrubesch*.
Die globale Verkehrsentwicklung als Grundlage regionaler Mobilitätsprognosen.— Ein einfacher Prognoseansatz für
teilträumliche Verkehrsvorausschätzungen. Von *Hartmut Kuhfeld* und *Joachim Niklas*.
Input-Output-Tabellen für Berlin (West) 1970 und 1974. Von *Kurt Hornschild* und *Uwe Müller*.
Auswirkungen von Umweltschutzaufgaben auf Rentabilität, Produktionsprogramm und Standortwahl. Von *Peter Ring*
und *Wolfgang Watter*.
Kurzberichte: Gutachten-Dokumentation.
Zahlenanhang: Vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung einschließlich Geldvermögensrechnung.

Heft 2/1982. 124 S. DM 56,00.

Bestimmungsgründe der Nachfrage nach Produktionsfaktoren in den Wirtschaftszweigen. Von *Jürgen Blazejczak*.
Die Komponenten der Gewinn- und Renditeentwicklung in den Wirtschaftszweigen. Von *Bernd Görzig*.
Zur Neuberechnung des Produktionspotentials im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe. Von *Rainer Pischner*.
Ergebnisse einer Umfrage über Rechnerprogramme für ökonomische Entscheidungsmodelle. Von *Josef Gruber*.
Hat die angebotsorientierte Wirtschaftspolitik in den USA Erfolgchancen? Von *Manfred Teschner*.
Das Wirtschaftsjahrbuch Chinas 1981. Von *Ernst Hagemann*.
Zahlenanhang: Vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung einschließlich Geldvermögensrechnung.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33
Telefon (0 30) 8 29 11 — Telefax (0 30) 8 29 12 00

Präsident: Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer,
Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Jürgen Müller, Dr. Reinhard Pohl,
Dr. Horst Seidler, Prof. Dr. Reiner Stäglin (kommissarisch), Dr. Wolfgang Watter, Hans-Joachim Ziesing (kommissarisch)

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner

Einfuhr von Industrieprodukten aus Übersee unter besonderer Berücksichtigung der Beziehungen zu den AKP-Staaten:
Einfuhr und Einfuhrpolitik: Bürokratische Vorschriften schmälern Effizienz des EG-Präferenzsystems. Bearbeitet von Uta Möbius.—
Sonderpräferenzen für AKP-Länder wegen Wettbewerbsschwäche wenig wirksam. Bearbeitet von Hans J. Petersen.

Verlag: Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg, 9, D-1000 Berlin 41. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit
Quellenangabe zulässig. Druck: Zippel-Druck in Firma Büro-Technik Berlin, Muskauer Str. 43, D-1000 Berlin 36.
Bezugspreis für den Jahrgang DM 100,—, vierteljährlich DM 30,—, Einzelnummer DM 4,—.
Zuzüglich Versandkosten.